

Hallo lieber Teilnehmer,

wie in der letzten Akademiephase angekündigt, gibt es jetzt auf diesen Seiten kurze Informationen zu den im Unterricht vorgestellten Musiktiteln. Die folgenden Songs sind natürlich eine sehr individuelle Auswahl und erheben nicht den Anspruch auf Vollständigkeit. Es gäbe für jede Stilistik noch zahlreiche weitere Interpreten, die einen gewissen historischen Wert haben und deshalb auch absolut erwähnenswert wären. Aber wie so oft, muss man sich auch an dieser Stelle mal wieder auf die wesentlichen Dinge im Leben konzentrieren. Wie dem auch sei - viel Spaß mit meinen kurzen Anmerkungen und bis bald.

Stay tuned - peter fischer

Sampler 1: BLUES

1) Robert Johnson - Crossroad Blues

Der mythenumwobene Robert Johnson (1911 - 1938) ist der erste Gitarrist dieses Stilistikblocks. Beeinflusst durch Country Blueser wie Charlie Patton, Son House und Willie Brown ist er aus heutiger Sicht der erste „Star“ des Delta Blues, der auch noch, Jahrzehnte nach seinem rätselhaften Tod, Generationen von Bluesgitarristen beeinflusst hat. Noch heute gehören seine bekanntesten Songs wie „Rambling on my mind“, „Terraplane Blues“ und insbesondere „Crossroads Blues“ zu den absoluten Bluesklassikern. Johnsons Gitarre war wahrscheinlich im Open G-Tuning bzw. Open A-Tuning gestimmt. Auffällig ist auch die ziemlich freie (auch rhythmische) Interpretation des Blueschemas.

2) John Lee Hooker - Hobo Blues

Wer kennt ihn nicht den alten Bluesmann, der in dem Kultfilm „Die Blues Brothers“ ohne jede Miene zu verziehen, sein „How-How-How-How“ in die Kamera singt. Er ist der Altmeister des Boogie, dessen Wurzeln im Gegensatz zu anderen Altmeistern des Blues nicht im Delta Blues sondern im Gospel liegen. Das Besondere an John Lee Hookers Stil ist seine Einfachheit und der Boogierhythmus, der in vielen seiner Songs zu finden ist. Die Harmonien wechseln in den Liedern des aus Detroit stammenden Musikers recht selten, was die rhythmische Komponente noch zusätzlich betont

3) Muddy Waters - Hoochie Coochie Man

Während der Delta Blues noch rein akustisch gespielt wurde, ist Muddy Waters (1915 - 1983) zu großen Teilen dafür verantwortlich, dass der Blues „elektrifiziert“ wurde. Er verlieh durch den scharfen Slidesound seiner Telecaster, seinem „Blues Big Band“ Sound mit Piano, Mundharmonika, Rhythmusgitarre, Bass und Drums sowie den durch Sex, Aberglauben und Voodoo beeinflussten Texten seiner Songs dem Blues eine völlig andere Dimension und prägte somit den Sound des Chicago Blues. „Hoochie Coochie Man“ ist neben Songs wie „Baby please don´t go“ oder „Rollin´ and tumblin´“ einer der bekanntesten Bluessongs überhaupt.

4) Elmore James - Dust my broom

Ein weiterer Vertreter des Chicago Blues ist Elmore James. Er gilt allgemein als erster Gitarrist, der das Slidegitarrespiel von der akustischen auf die elektrische Gitarre überträgt. Der vorliegende Titel ist ein gutes Beispiel für seinen prägnanten Stil und ein weiterer Klassiker des Blues.

5) Albert King - Born under a bad sign

„Born under a bad sign“ - so heißt der größte Hit des hünenhaften Bluesgitarristen Albert King (1924 - 1992), der schon von vielen Gitarristen wie Robben Ford oder Pat Travers gecovered wurde und zu einem der bekanntesten Bluesklassiker schlechthin geworden ist. Obwohl er nie den ganz großen kommerziellen Erfolg landen konnte, ist sein rauher, ungeschliffener Gitarrenstil quasi allgegenwärtig, der sich besonders durch nuancenreiche Bendings, die von Viertelton- bis Zweieinhalbton-Ziehern reichen, auszeichnet. Besonders gut läßt sich dies in Stevie Ray Vaughans Spiel erkennen, bzw. bei Gitarristen, die stark durch Vaughan beeinflusst sind.

6) B.B. King - The thrill is gone

Der „König des Blues“ wird er genannt, und das zu recht, denn sein Einfluss auf die Bluesgitarristen der Nachwuchszeit ist unbestreitbar. Nur wenige Künstler in diesem Genre haben auch nur annähernd so viele Auszeichnungen (u.a. mehrere Ehrendoktorwürden und einen Grammy für „The thrill is gone“) und einhelliges Kritikerlob erhalten als B.B. King. Sein Gesangs- und Gitarrenstil hat nahezu jeden beeinflusst, der heute irgendetwas mit Blues zu tun hat. Am vorliegenden Song lässt sich auch hervorragend erkennen, wie flexibel und anpassungsfähig King den Blues an aktuelle Trends anpassen kann - war doch 1970 der streicherbeladene „Philly - Sound“ schwer angesagt.

7) Jimi Hendrix - Red House Blues

Jimi Hendrix kann mit Sicherheit als der Erfinder der modernen Rockgitarrentechnik bezeichnet werden. Sein Spiel, seine relativ kurze, aber kometenhafte Karriere sowie sein Einfluss auf seine Zuhörer und nachfolgende Gitarristengenerationen waren und sind - vielleicht mit Ausnahme von Eddie Van Halen - bis jetzt unerreicht. Neben den zahlreichen Hits seiner Alben hat Hendrix einen ganz persönlichen Blues gehabt, den er während seiner Karriere in immer wieder neuen Versionen gespielt hat: den Red House Blues. Dieses Lied hat ihn während seiner gesamten aktiven Bühnenzeit begleitet und enthält viele stilprägende Komponenten und Phrasen.

8) The Cream (mit Eric Clapton) - Crossroads

Auch von Clapton gibt es einen ganz berühmten Blues. Es ist die CREAM-Version des alten Robert Johnson Titels „Crossroad Blues“, die sich vom Original doch erheblich unterscheidet. Dieses Lied ist ein relativ schneller binärer Rocktitel, der jedoch einige wirklich heiße Solochorusse enthält. Im Gegensatz zu den meisten seiner Zeitgenossen besticht Claptons Spiel durch präzise Rhythmik, für damalige Verhältnisse weit entwickelte filigrane Spieltechnik und Artikulation und ein sehr durchdachtes Improvisationskonzept, indem sich Dur- und Mollpentatonikideen abwechseln, was eine Menge Farbe und Dramatik gibt. Interessanterweise kann Clapton selbst sein live eingespieltes Meisterwerk, gar nicht so gut leiden - setzt die Sologitarre seiner Meinung nach doch auf der völlig falschen Taktzeit ein.

9) ZZ Top (mit Billy Gibbons) - Tush

Es gibt nur wenige Bands, die sich selbst über Jahrzehnte so treu geblieben sind wie die texanische Band ZZ TOP mit Billy Gibbons an der Gitarre. Die Band begann als reines Blues-Trio und hatte 1975 mit „Tush“ einen der größten Blueshits der neueren Zeit. Seit Mitte der 80er Jahre verfolgt ZZ TOP einen etwas moderneren Stil, indem High-Tech-Keyboards und Bluesgitarren kombiniert werden und der ihnen Hits wie „Gimme all your lovin“ oder „Rough Boy“ einbrachte. Der vorliegende Song „Tush“ enthält sowohl einen sehr prägnanten Rhythmusriff, wie

auch ein stark von Elmore James beeinflusstes Slide-Solo.

10) Stevie Ray Vaughan - Pride and joy

Wie kein anderer Gitarrist hat Stevie Ray Vaughan Einflüsse von Albert King und Jimi Hendrix und der langen Tradition des Texas Blues aufgenommen und sich in wenigen Jahren einen Platz in der Liga der wichtigsten Bluesgitarristen dieses Jahrhunderts erspielt. Praktisch über Nacht gelang ihm 1983 mit einigen Soli auf David Bowies ‚Let´s Dance“-Album und seinem fantastischen Debüt ‚Texas Flood“ der Durchbruch und aus einem Geheimitipp wurde ein Weltstar, eine lebende Gitarrenlegende. ‚Pride and Joy“ aus seinem Debütalbum ist ein Paradebeispiel des Texas Blues à la SRV.

11) Gary Moore - Walking by myself

Neben Stevie Ray Vaughans Tod 1990 zeichnete Gary Moores Album ‚Still got the Blues“ mitverantwortlich für das große Comeback des Blues zu Anfang der 90er Jahre. Angereichert durch zahlreiche Gastauftritte hochkarätiger Blueser veröffentlichte Gary Moore mit ‚Still got the Blues“ und ‚After hours“ zwei Blues Rock Alben par excellence, die sein energiegeladenes, sehr emotionales Gitarrespiel in einem für ihn ungewohnten Rahmen präsentieren und ihn zu einer eigenständigen Stimme des modernen Blues machen.

12) Larry Carlton - The BP Blues

Larry Carlton ist seit den frühen 70ern, in denen er einer der begehrtesten Studiomusiker von Los Angeles war, eine der treibenden und einflussreichsten Stimmen in der Entwicklung der modernen E-Gitarre. Die Umsetzung des Begriffs ‚Carlton-Sound“ für die Kombination Gibson 335 und Mesa Boogie Amp ist für Studiomusiker immer noch ein Muss. ‚The BP Blues“ ist das perfekte, live eingespielte Beispiel des einzigartigen Stils von Larry Carlton. Perfekte Tonauswahl steht neben geschmackvollem Phrasing und gekonnter Dramaturgie.

13) Robben Ford - Talk to your daughter

Neben Larry Carlton ist Robben Ford der wichtigste Gitarrist des West Coast Fusion. Mit dem Erscheinen seiner zweiten Soloscheibe ‚Talk to your daughter“ kehrt er 1988 zu seinen Wurzeln zurück: dem Blues. Der Song ‚Talk to your daughter“ spiegelt zwar weniger die durchaus stark in Fords Spiel enthaltenen Jazzelemente wieder, ist aber trotzdem ein sehr gelungenes Beispiel für seine Fähigkeit die Changes auszuspielen und ein Solo perfekt aufzubauen.

14) Kenny Wayne Sheppard - Slow ride

Mit knapp 20 Jahren gilt Kenny Wayne Sheppard als eines der hoffnungsvollsten Talente der Bluesgitarre. Sehr stark von Stevie Ray Vaughan beeinflusst, gilt er heute schon für viele Kritiker als sein Nachfolger. Er verbindet sehr energiegeladenes Spiel, das auch soundmäßig zahlreiche Anleihen bei seinen Vorbildern Vaughan und Hendrix enthält, mit zeitgemäßem Songmaterial. Sicherlich ein Künstler, von dem man noch sehr viel hören wird.

15) Johnny Lang - Lie to me

Dies gilt sicherlich auch für Johnny Lang. Neben seinen für sein Alter einfach erstaunlichen Gitarrenkünsten - bei den Aufnahmen von ‚Lie to me“ war Johnny Lang knapp 16 Jahre alt - , liegen seine Stärken - im Gegensatz zu Kenny Wayne Sheppard, der nicht selbst singt - jedoch eindeutig im gesanglichen Bereich. Damit liegt er eher in der Tradition von B.B. King. Stilistisch

gesehen enthält seine Musik auch deutlich mehr traditionelle Soul-Elemente.

16) Scott Henderson - Dolemite

In erster Linie ist Scott Henderson ja bekannt als Fusion Gitarrist und Sideman bei Chick Corea, Joe Zawinul oder Jean Luc Ponty bzw als Kopf seiner eigenen Band Tribal Tech. Zurück zu seinen Blues Roots fand er jedoch auf dem 1994 erscheinenden, relativ traditionellen Blues Album „Dog Party“, das übrigens ausschließlich Texte über das Leben aus der Sicht eines Hundes enthält. „Dolemite“ entstammt dem Nachfolger „Tore down house“, das üppiger arrangiert und instrumentiert ist und sehr viel freier mit dem Ausgangsmaterial Blues umgeht, als sein Vorgänger.

17) Burning Water (mit Michael Landau) - Red Blues

Und noch jemand mit einem Doppelleben: Michael Landau. Weltberühmt durch seine Studioarbeit (seine Diskographie umfasst einige hundert Titel und eigentlich jeden Weltstar, den man sich einfallen lassen kann), ist Michael Landau ebenso im Fusion- und Hendrix-beeinflussten Bluesbereich zuhause. „Red Blues“ entstammt dem Debutalbum seiner Band Burning Water und spiegelt klar den Einfluß von Jimi Hendrix (insbesondere des „Band of Gypsys“-Album) und Stevie Ray Vaughan wieder.

18) Prince - Kiss

Eine kleine Überraschung dürfte dieser Song sein. Es handelt sich dabei jedoch um einen 24taktigen Blues und darüber hinaus um ein weiteres gelungenes Beispiel wie aktuell und wandlungsfähig der Blues sein kann. Garniert mit einem extrem durchdachten, minimalistischen Arrangement und interessanten Funky-Parts (wahrscheinlich gespielt von Wendy Melvoin) wurde „Kiss“ zu einem der größten Hits für den schüchternen Mann aus Minneapolis.

Sampler 2a: ROCK, Teil 1

1) Chuck Berry - Johnny B. Good, 1956

„Wenn Du Rock'n'Roll spielen willst, endest Du damit, so zu spielen wie Chuck Berry, oder was Du von ihm gelernt hast. Es gibt wenig andere Möglichkeiten - eigentlich gar keine. Chuck hat es uns vorgemacht und so ist es.“ Diesem Zitat von Eric Clapton ist eigentlich nicht mehr viel hinzuzufügen, denke ich. Johnny B. Good ist ein absoluter Klassiker des Rock'n'Roll mit vielen Standardphrasen, die in mehrfach recycelter Form immer wieder auftauchen.

2) Bill Haley (mit Danny Cidrone) - Rock around the clock, 1955

Dieser Song ist einer der erfolgreichsten Songs der 50er - und vielleicht DER bekannteste Rock'n'Roll Song überhaupt. Die vorliegende Version ist allerdings nicht die offizielle Single-Version, sondern entstammt einem (deutschen?) Spielfilm, in dem Bill Haley und seine Band einen Gastauftritt hatten. Die Originalsingle enthält ein weitaus präziser gespieltes Gitarrensolo.

3) The Cream (mit Eric Clapton) - Sunshine of your love, 1967

Neben „Crossroads“ der zweite Cream-Klassiker auf diesen Samplern. Ausgestattet mit einem einfachen, wie einprägsamen Hauptriff - der trotzdem häufig nicht korrekt gespielt wird - enthält dieser Titel zwar kein so furioses Solo wie „Crossroads“, ist aber dennoch ein hervorragendes

Beispiel für Claptons geschmackvollen Solostil und ein weiterer Beleg, warum Clapton für viele Musikinteressierte gottähnlichen Status einnahm.

4) Jimi Hendrix - All along the watchtower, 1968

Diese Coverversion des Bob Dylan Songs ist ein Highlight im Jimi Hendrix Katalog. Es enthält drei sehr unterschiedlich angelegte Gitarrensoli - eins davon ein Slidesolo, was eine absolute Rarität für Hendrix ist - für die damalige Zeit modernste Produktionstechniken und zahlreiche Licks, die ins gitarristische Allgemeingut übergegangen sind.

5) Carlos Santana - Samba pa ti, 1970

Abgesehen von den Hits des aktuellen Albums, dürfte „Samba pa ti“ wohl der bekannteste Carlos Santana Titel sein. Bestechend in seiner Einfachheit ist dieser Song eine zeitlose und schöne Komposition. Sie enthält viele typische Santana-Phrasen und -ornamente die sehr stilprägend für ihn sind. Obwohl es sich durchaus nach einem durchkomponierten Solo anhört, soll die lange Improvisation ab der 2. Songhälfte nicht im vorhinein ausgearbeitet gewesen sein, was umso mehr für Santanas Musikalität spricht.

6) The Rolling Stones (mit Keith Richards und Mick Taylor) - Brown Sugar, 1971

Verglichen mit ihren Zeitgenossen den Beatles, waren die Rolling Stones immer die „bösen Buben“ der Popmusik - ein Grund übrigens, warum sie hier auf dem Rocksampler zu finden sind und nicht auf dem Popsampler. Unter gitarristischen Gesichtspunkten ist besonders interessant, dass Keith Richards das Open G-Tuning benutzt - was vieles in Bezug auf die Akkordvoicings erklären dürfte - und das doch überraschend viele unterschiedliche Gitarrenparts auf dem Song zu finden sind, die zwar auf den ersten Höreindruck so mehr oder weniger aneinander vorbeigespielt werden, aber insgesamt zu einem sehr groovigen, dichten Arrangement beitragen und dem Ruf der Stones, eine eher simpel gestrickte Band zu sein, klar widerspricht.

7) Led Zeppelin (mit Jimmy Page) - Whole lotta love, 1972

Ein Klassiker. Neben den ganz offensichtliche gitarristischen und kompositorischen Qualitäten, fällt bei diesem Song besonders der Mut zu klanglichen Experimenten auf, die in den 70er Jahren weit verbreitet und noch gestattet, ja sogar erwünscht waren. So etwas wäre sicherlich heutzutage ebenso schwierig durchzusetzen, wie die ganz offensichtlich sexuellen Anzüglichkeiten im Text (der Blues lässt grüßen!). Jede einzelne Phrase des Gitarrensolos ist absolut lernenswert und auch in vielen anderen Situationen einsetzbar!

8) Deep Purple (mit Ritchie Blackmore) - Smoke on the water, 1972

Der Introriff von „Smoke on the water“ dürfte wohl der mit Abstand am häufigsten gespielte Gitarrenriff auf diesem Planeten sein. Ich kenne KEINEN Gitarristen, der ihn noch nicht irgendwann mal versucht hat zu spielen. Im Gitarrensolo - wie allerdings bei vielen anderen DEEP PURPLE/Blackmore Soli auch - wird eigentlich alles auf den Punkt gebracht, was Ritchie Blackmore als Gitarrist damals zu seinem Ruf brachte und ihn ausmachte: ein hervorragender Stratocaster-Sound, der den Vergleich mit Hendrix nicht scheuen brauchte, traditionelles Blues-Phrasing neben stark barockbeeinflussten Phrasen - eine Kombination, die Jahre später bei Yngwie Malmsteen nochmal funktionieren sollte.

9) Kiss (mit Ace Frehley und Paul Stanley) - Rock and Roll all nite, 1975

Ein Rock'n'Roll- Party-Highlight, das seines gleichen sucht und gleichzeitig die Quintessenz der

Band KISS ist: „I wanna rock and roll all nite - and party every day!“ Obwohl man bei diesem Titel leider nicht die hervorragenden Solistenqualitäten von Ace Frehley hören kann, kann man sehr schön die gut durchdachten Rhythmusgitarrenarrangements erkennen, die denen der Rolling Stones nicht unähnlich sind.

9) Jeff Beck - „Cause we’ve ended as lovers, 1975

Diese von Beatles Produzent George Martin produzierte Coverversion eines Stevie Wonder Songs ist einer der beliebtesten Titel von Jeff Beck und ein schönes Beispiel, wie man eine sehr einfache Melodie lebendig und abwechslungsreich phrasiert sehr interessant präsentieren kann. Außerdem findet man die gesamte Widersprüchlichkeit, die Jeff Beck's Spiel innehat in diesem Song wieder: Einfach wunderbar gespielte Noten stehen Rücken an Rücken mit schlichtweg verunglückten, schief gezogen, falschen oder absichtlich spröde gespielten Noten. Angeblich mit einer Telecaster gespielt.

10) Queen (mit Brian May)- Bohemian Rhapsody, 1975

Ein Rockepos, das seinesgleichen sucht. Dies ist sicherlich der ultimative QUEEN-Song mit allen wichtigen QUEEN-Komponenten (klassisch beeinflusste Harmonik, einprägsame Rockriffs, pointierte Texte, diffizile Chorarrangements und Unmengen an Overdubs) und das musikalische Vermächtnis Freddie Mercurys. Es geht ja die Geschichte rum, dass man schon durch das Aufnahmeband durchsehen können konnte, da es durch die massiven Gitarren- und Gesangsoverdubs schon so mitgenommen war. Na ja - zum Glück hat es ja gehalten - zu welcher Musik hätten sonst Wayne und Garth in „Wayne's World“ die Köpfe schütteln sollen? Ansonsten wird in diesem einfach bombastisch produzierten Stück eine Geschichte erzählt, über deren Inhalt sich selbst heute noch die eingefleischten Fans streiten.

11) The Eagles (mit Joe Walsh und Don Felder) - Hotel California, 1976

„Hotel California“ ist ein weiterer „Story-Song“, an dessen textmäßigem, inhaltlichem Höhepunkt ein einzigartiges Gitarrenduell einsetzt. Außerdem ist dieser Titel ein Paradebeispiel, wie man unterschiedlichste Gitarrenklangfarben und Gitarrenparts in einem Song platzieren kann. Die einzelnen Phrasen im Solo sind so passend und perfekt gesetzt, dass dieses Solo eigentlich eine Pflichtübung darstellt - von daher: Am Besten mal Note für Note lernen!

12) Aerosmith (mit Joe Perry und Brad Whitford) - Walk this way, 1976

In diesem Song finden sich viele Komponenten der amerikanischen Rocker wieder. Eingängige Riffs, schon fast rapartiger Sprechgesang, fette Chöre - aber vor allem die so typische Rhythmik vieler AEROSMITH Songs, bei der unter den vordergründig hörbaren und gespielten gerade Achtelrhythmik ein 16tel-Shuffel läuft, der oft nur durch einige wenige Noten angedeutet wird. Eine interessante Alternative zu dieser Version ist die Single von Run DMC, bei der die beiden Rapper in den Strophen zum Zuge kommen.

13) Van Halen (mit Eddie Van Halen) - Eruption, 1978

Eddie Van Halen bekommt auf diesem Sampler als einziger Gitarrist zwei Songs zugestanden. „Eruption“ ließ 1978 die (Gitarren-)Welt erzittern - soetwas Radikales hatte man seit Hendrix auf der elektrischen Gitarre nicht mehr gehört. Agressiv, virtuos und innovativ. Obwohl es mittlerweile als gesichert gilt, dass Van Halen nicht der Erfinder des Two-hand Tappings war, wollte ab diesem Moment jeder Rockgitarrist diesen Sound - und eine Strat mit Humbucker und Floyd Rose Tremolo, sowie einen getunten Marshall, worauf auch die Musikinstrumentenindustrie prompt reagierte.

14) Van Halen - Ain't talking about love, 1978

Dieser Song zeigt weitere wichtige Elemente der frühen VAN HALEN. Ein simpler Riff der mit einem Flanger Sound etwas aufgemotzt wird, der charismatische Gesang David Lee Roths, fette Chöre in einem hymnenhaften Refrain, ungewohnte Soundkombinationen (eine Coral-Sitar doppelt das Gitarrensolo), halsbrecherische Whammy Bar Dives und und und

15) Pink Floyd (mit David Gilmoure) - Another brick in the wall pt.2, 1979

Das Konzeptalbum „The Wall“ setzte vor allem in Bezug auf die Livepräsentation eines Albums selbst für die schon immer pompösen PINK FLOYD neue Maßstäbe. Aber auch gitarristisch gesehen hat „The Wall“ eine Menge zu bieten und stellt meiner Meinung nach für Gitarrist David Gilmoure einen entscheidenden Schritt, eine Art Neudefinition dar. Er griff den durch Mark Knopfler und „Sultans of Swing“ schon im Vorjahr popularisierten Strat -Sound auf, entwickelte ihn noch etwas weiter und glänzte auch solistisch auf diesem Titel.

16) AC/DC (mit Malcolm und Angus Young) - Highway to hell, 1979

Kein Rocksampler ohne AC/DC ! Zusammen mit dem „Brown-Sound“ Van Halens ist der Gitarrensound von Malcolm Young immer noch die Messlatte für verzerrte Rhythmusgitarrensounds. Und wer schon mal in einem AC/DC Konzert war, der wird am eigenen Leib gemerkt haben, wie massenwirksam die vordergründig recht einfachen Riffs der Australier sind. Darüber hinaus verbirgt sich hinter dem durchgedrehten Gebaren des Leadgitarristen Angus Young eine sehr amtlich gespielte Blues Rock Sologitarre

17) Ozzy Osbourne (mit Randy Rhoads) - Crazy Train, 1980

Fast zeitgleich zum kometenhaften Aufstieg Eddie Van Halens, errang ein ebenfalls sehr junger Gitarrist namens Randy Rhoads in Los Angeles enorme Popularität. Er kombinierte die virtuos und von Van Halen eben erst popularisierten Spieltechniken wie Tapping, Tremolohebel etc mit klassischen Einflüssen und eher diatonischer Melodik (Rhoads war ein begeisterter Konzertgitarrist). Darüber hinaus kreierte er einen ganz eigenen Sound, indem er alle seine Gitarrenparts - die im Gegensatz zu Van Halens alle sorgfältig ausgearbeitet waren - nicht nur doppelte, sondern dreifachte.

Sampler 2b: ROCK, Teil 2

1) TOTO (mit Steve Lukather) - Rosanna, 1982

Aus ihrem mit Grammys überhäuft Album „TOTO 4“ stammt dieser Klassiker von Steve Lukather und seiner Band TOTO. In mancherlei Hinsicht war dieser Titel der Maßstab für Musiker zu Anfang der 80er Jahre. Wollte man als Drummer hip sein, MUßTE man den Shuffle-Groove von Jeff Porcaro spielen können und unter Gitarristen war es einfach extrem angesagt, Licks aus den beiden doch recht unterschiedlichen Gitarrensoli zu zitieren, was nicht gerade überraschend ist, enthält doch vor allem das Ride-out Solo sehr viele Lukather Klischees.

2) Yes (mit Trevor Rabin) - Owner of a lonely heart, 1983

DER Song 1983 dürfte wohl „Owner of a lonely heart“ der Band YES gewesen sein. Produziert von Trevor Horn (u.a. Grace Jones, Frankie goes to Hollywood) öffnete das Album „90125“ gleich mehrfach neue Türen: einerseits erschloss sich YES mit diesem sehr kommerziellen Album ein ganz neues Publikum, andererseits setzte die Produktion neue Maßstäbe im Produktionsbereich. Noch nie waren vorher Samples so intensiv eingesetzt worden wie im Mittelteil des Songs und auch was den Einsatz von Effekten (Harmonizer und ständig wechselnde Hallräume) und

Gitarrensounds angeht, betrat „Owner of a lonely heart“ musikalisches Neuland

3) Billy Idol (mit Steve Stevens) - Rebel Yell, 1983

Ähnlich innovativ ging Gitarrist Steve Stevens an Billy Idols Seite zur Sache. Sein Stil fusioniert moderne, stark effektbeladene Gitarrensounds (Anfang der 80er kamen Rackanlagen schwer in Mode), aggressive Punk-Attitüde und Virtuosität zu einem sehr energiereichen Stil, der maßgeblich für das Sound Design von Billy Idol war.

4) Alcatraz (mit Yngwie Malmsteen) - Kree Nakoorie, 1983

Der stark von Hendrix, Blackmore, Bach und Pagannini inspirierte schwedische Gitarrist Yngwie Malmsteen ist ein auslösender Hauptfaktor für die „Schneller - Höher - Weiter“ - Mentalität der Neo-Classical-Metal Welle, die die Gitarrenszenen und -magazine Mitte/Ende der 80er Jahre beherrschte. Ausgelöst durch den Technik-Flash von Eddie Van Halen und mit Hilfe des amerikanischen Talentesuchers Mike Varney, setzt ein wahrer Boom an Gitarrenhelden ein und bringt Gitarristen wie Malmsteen, Vinnie Moore, Tony MacAlpine uvm hervor. In „Kree Nakoorie“ sind eigentlich alle Elemente von Malmsteens Spiel enthalten, die von allen anderen „Heroes“ auch eigentlich nicht entscheidend weiterentwickelt wurden: Gesweeppte Arpeggien, Melodik und Harmonik aus Harmonisch Moll und rasend schnelles Picking.

5) Joe Satriani - Always with me always with you, 1987

Lange als absoluter Geheimtipp und als Gitarrenlehrer von Stars wie Steve Vai und Kirk Hammett gehandelt, gelingt Joe Satriani mit der Veröffentlichung von „Surfing with the alien“ der große Wurf. Mit einer Platzierung in den amerikanischen Top 40 machte er Instrumentalmusik wieder salonfähig und veränderte mit seinen sehr modal angelegten Kompositionen den Klang der (instrumentalen) Rockmusik nachhaltig. Obwohl mit jedem Trick, jeder Spieltechnik und sehr komplexen harmonischen Konzepten bestens vertraut, verliert er jedoch durch seine hohe Musikalität nie den Blick für den Song, was man an „Always with me always with you“ schön nachvollziehen kann.

6) Guns'n'Roses (mit Slash) - Sweet child o' mine, 1987

Jeder Trend löst ja bekanntlich einen Gegentrend aus. So vermitteln GUNS ´N ´ROSES zumindestens vordergründig den Eindruck einer betrunkenen Horde von tätowierten Rockern, die so gar nichts mit dem Schnellspielertum der Kollegen Malmsteen etc oder den Posern der Los Angeleser Rockszenen zu tun haben will. Schaut man jedoch mal etwas näher hin, entdeckt man auch dort einen sehr virtuosens Gitarristen namens Slash, der durch seine Vorliebe für Gibson Les Pauls, nach einem knappen Jahrzehnt der Vorherrschaft von Humbucker-Strats die Les Paul wieder ins Bewusstsein der Gitarristen rückt.

7) Living Colour (mit Vernon Reid), 1988

LIVING COLOUR sind in vielerlei Hinsicht eine interessante Band. Sie sind eine der wenigen schwarzen Hard Rock Bands, die zahlreiche musikalische Strömungen verarbeitet und mit Gitarrist Vernon Reid über einen sehr individuellen Spieler verfügt, der vorrangig Free Jazzer als Vorbild nennt, was sich an diesem Song und seinen Soli gut nachvollziehen lässt.

7) Steve Vai - For the love of God, 1990

Ihren Zenit erreicht instrumentale Gitarrenrockmusik 1990 mit Steve Vais Album „Passion and Warfare“. Der ehemalige Gitarrist von Frank Zappa und Ex-Van Halen Sänger David Lee Roth präsentiert mit diesem Album ein gitarristisches Gesamtkunstwerk, das alle Parameter dieses

Genres neu definiert und gleichzeitig bis Maximum ausreizt. Der vorliegende Song ist meiner Meinung nach das Intensivste und gelungenste Klangereignis Vais. Perfekt produziert, absolut virtuos gespielt und dennoch extrem ausdrucksvoll.

9) Eric Johnson - Cliffs of Dover, 1990

Der texanische Gitarrist, dem so ein feines Gehör nachgesagt wird, dass er angeblich die Batterienmarke in einem Verzerrerpedal am Klang erkennen soll, gilt als einer der „Ton-Päpste“, was die Fender Stratocaster angeht. Beeinflusst von sehr unterschiedlichen Gitarristen wie Hendrix, Jeff Beck, Keith Richards, Eric Clapton aber auch Wes Montgomery, Chet Atkins und Jerry Reed hat er in seinem jahrelangem Kultstatus einen sehr individuellen Stil entwickelt, der all seine Einflüsse widerspiegelt, ohne jedoch nach einer Kopie zu klingen.

10) Extreme (mit Nuno Bettencourt) - Get the funk out, 1990

Let´s groove! Mit dem Album „Pornograffiti“ und dem darauf enthaltenen Riesenhit „More than words“ gelingt Nuno Bettencourt und Extreme 1991 der Durchbruch. (mehr dazu siehe White Pop Sampler). „Get the Funk out“ spielt die hohe Virtuosität Bettencourts wieder - und das mit einer SEHR tief hängenden - selbstgebauten - Gitarre (die übrigens aufgrund des großen Erfolges von Bettencourt und EXTREME später von Washburn als Serienmodell herausgegeben wurde) und widerlegt das Gerücht, daß Weiße den Funk nicht spielen können.

11) Mr. Big (mit Paul Gilbert) - Green tinted sixties mind, 1991

Einen ähnlich großen Hit wie EXTREME haben MR.BIG mit dem Quasi-Unplugged Song „To be with you“. Ich habe mich jedoch für diesen Song entschieden, weil er eigentlich weitaus typischer für Paul Gilbert ist, der mit seiner Band RACER X Mitte der 80er Jahre, im Zuge der Neo-Classical-Metal Welle zu ersten Ruhmesehren kam. Paul Gilbert ist ein großer Todd Rundgren Fan, dessen Einfluss man in den Harmonien dieses Songs gut heraushören kann. Witzige Lyrics, ein ziemlich trickreiches Intro und andere musikalische Überraschungen wie die 5/8-Passage am Ende des Gitarrensolos, sind weitere Elemente, die diesen Song ausmachen.

12) Metallica (mit Kirk Hammett) - Enter Sandman, 1991

Ein weiterer Anwärter auf einen oberen Platz in den Charts für viel zu oft gespielte Riffs. Dieser Song markiert jedoch für METALLICA einen Wendepunkt in der Bandkarriere: weg von den ultraharten, thrashigen, schnellen Songs der vorhergegangenen Alben hin zu etwas zugänglicheren, kommerziellen Titeln.

13) Nirvana (mit Kurt Cobain) - Smells like teen spirit, 1991

Eine der zentralen Figuren der in und um Seattle entstandenen Grunge-Bewegung ist der NIRVANA Sänger und Gitarrist Kurt Cobain. Man kann sich darüber streiten, ob Grunge, ähnlich wie es dem Punk in den späten 70ern in England nachgesagt wurde, eine Erfindung cleverer Marketingstrategen war oder nicht. Fest steht jedoch, dass beide Stilistiken ganz ähnliche Standpunkte und Merkmale hatten, wie Protest gegen das Establishment (wovon in der Rockmusik lange Jahre nichts zu merken war). Musikalisch gesehen wurde besonders bei NIRVANA eine gewisse, so gewollte Unvirtuosität in den Vordergrund gestellt (die jedoch auch durchaus so berechnet produziert wurde). Kobains Haupteinfluss lag jedoch sicherlich nicht im Gitarrenbereich, sondern in der anfänglich sehr individuellen Art zu singen.

14) Pearl Jam (mit Stone Gossard, Mike McCready) - Alive, 1991

Dies trifft auch auf PEARL JAMS Sänger Eddie Vedder zu, der zusammen mit Cobain den

Gesangsstil fast aller Grunge Bands maßgeblich beeinflusste. Die beiden Gitarristen der Band stellten ihre Fähigkeiten zwar auf den Platten immer in den Dienst des Songs, jedoch sind Pearl Jam live für ihre ausgedehnten Jamssessions mit langen Gitarrensoli bekannt.

15) Red Hot Chilly Peppers (mit John Frusciante) - Under the bridge, 1991

Obwohl die PEPPERS in erster Linie für ihren breitharte Crossover aus Rock, Funk und Rap bekannt sind, ist dieses etwas gemäßigte Lied über die Heimatlosen in Los Angeles ihr bislang größter Hit - und ein Dauerbrenner bei Gitarrenschülern. Zwar lange nicht so prägnant und charaktervoll wie die Bass/Schlagzeugarbeit, der Basis des R.H.C.P. Sounds, enthält gerade dieser Song eine ganze Reihe stark Hendrix-inspirierter Riffs.

Sampler 2c: ROCK Teil 3

1) Alice in Chains (mit Jerry Cantrell) - Them bones, 1992

ALICE IN CHAINS gehören zur zweiten Generation der Grunge Bewegung. Sehr chromatisch angelegte Riffs im Drop-D Tuning, die einen Kontrast zur „normalen“, eher funktional/diatonischen Rockharmonik darstellen, sowie ungewöhnlich (in Quarten) gesetzte Gesänge dominieren diesen Song.

2) Stone Temple Pilots (mit Dean DeLeo) - Plush, 1992

Eine weitere sehr interessante Band der 2. Grunge Generation sind die STONE TEMPLE PILOTS, die auf ihrem Debutalbum „Core“, gleich drei Single Hits hatten. Ich habe „Plush“ ausgewählt, da dieser Titel einige sehr schöne harmonische Wendungen enthält und vom Gitarrensound recht eigenständig ist.

3) Rage Against The Machine (mit Tom Morello) - Killing in the name of, 1992

Diese Band um den Gitarristen Tom Morello ist sicherlich ein ähnlicher Trendsetter wie NIRVANA oder die RED HOT CHILLY PEPPERS. Sie löst mit ihrem neuartigen Sound zu Anfang der 90er Jahre einen wahren Crossover Boom aus, auf den viele Bands setzen. R.A.T.M. kombinieren breitharte Riffs mit Rap Gesang, der klare politische Statements vertritt. Ähnlich wie die RED HOT CHILLY PEPPERS, nur halt etwas härter von den Riffs her, aber dafür nicht so funky. Tom Morello vermeidet konsequent gängige Rock Klischees und versucht seiner Gitarre stetig neue, unkonventionelle Sounds zu entlocken (in diesem Fall mit Hilfe eines Whammy-Pedals).

4) Dream Theater (mit John Petrucci) - Pull me under, 1992

Parallel zum eher unsolistisch ausgelegten Grunge, entwickelt sich anfangs der 90er in Amerika ein Gegentrend, der Elemente der progressiven Rockmusik der 70er (ungerade Taktarten - lange, epische Kompositionen mit komplexen Songstrukturen - virtuose Soloeinlagen) aufnimmt und mit aktuellen, harten Riffs und 90er Jahre Sound kombiniert. Die wichtigste Band dieses Genres ist DREAM THEATER. Bis ins letzte Detail durcharrangierte Songs werden auch live so original wie auf der Platte präsentiert. Alle beteiligten Musiker sind Virtuosen auf ihrem Instrument und stellen dies auch offen in ihrer Musik dar.

5) Sound Garden (mit Kim Thayil) - Black hole sun, 1994

Obwohl sie zu den Grunge Bands der ersten Stunde gehören, gelingt SOUNDGARDEN mit „Black hole sun“ erst 1994 ihr größter Hit, der die Grunge Elemente noch einen Schritt weiterentwickelt

als alles bisher Dagewesene. Weit entwickelte Harmonik, interessante, ungerade Taktarten und ein perfekt zum Song inszeniertes Video, stellen auch für Soundgarden den Höhepunkt ihres Schaffens dar. Die Trennung der Band, die lange Schaffenspause von PEARL JAM und der Selbstmord der Grunge-Ikone Kurt Cobain leiten auch gleichzeitig das definitive Ende dieser Stilistik ein

6) The Smashing Pumpkins (mit Billy Corgan) - 1979, 1995

Die Meister der Melancholie. Eigentlich wirklich schade, dass sich diese Band am Ende des Jahres 2000 auflöst, sind die Kürbisköpfe doch immer wieder für Überraschungen auf jedem ihrer Alben gut gewesen. Roter Faden neben den oft recht unkonventionellen und innovativen Gitarrenparts ist Billy Corgans Stimme, in der immer auch eine gehörige Portion Melancholie mitschwingt.

7) Marilyn Manson (mit John 5) - The dope show, 1998

Es gibt nur sehr wenige Künstler, die so stark polarisieren wie Marilyn Manson. Der amerikanische Schockrocker versteht mit jeder Platte aufs neue, weltweit Moralapostel und weite Teile der amerikanischen Bevölkerung gegen sich aufzubringen, die ihn bei Zeiten als das personifizierte Böse bezeichnen. Lässt man mal das morbide Image beiseite, entpuppt sich die Musik als äußerst clever und zeitgemäß produzierte Rockmusik mit einem Faible für außergewöhnliche (und zuweilen eher gewollt hässliche) Sounds, die das optische Bild einfach perfekt ergänzen.

8) The Offspring (mit Noodles) - Pretty Fly, 1998

Eine der wichtigsten Bands des amerikanischen Punk Rock Revivals sind The Offspring. Obwohl diese Stilbezeichnung vielleicht gar nicht so passt. Vergleicht man Bands wie GREEN DAY, BLINK 182 oder eben THE OFFSPRING mal mit den britischen Punkbands der frühen 80er Jahre wie den SEX PISTOLS, THE CLASH (um nur mal die kommerziellsten zu nennen) fällt einem schnell auf, dass hier ein griffiges Image mal wieder recycelt und hinterher weichgespült wurde. Aber abgesehen davon ist „Pretty Fly“ eine gut gespielte, Gute-Laune-Nummer mit einer lustigen Story.

9) Limp Bizkit (mit Wes Borland) - Nookie, 1999

Der Schminke- und Maskeradenfreak Wes Borland ist die treibende Kraft hinter LIMP BIZKIT. Ihr Stil ist eine Fusion/Crossover aus harten (und vor allem sehr tiefen) Gitarrenriffs, DJ Sounds, Funkgrooves und Rap-Gesang. Borlands ungewöhnliche Spezialstimmungen und außergewöhnlich gespielten Parts tragen erheblich zum doch recht eigenständigen Sound der Band bei.

10) Korn (mit Head und Munkey) - Falling away from me, 1999

Vielleicht sogar noch etwas tiefer und von der Grundatmosphäre düsterer geht es bei KORN zu. Beide Gitarristen spielen tiefer gestimmte 7saitige Gitarren und versuchen durch ein Arsenal an Bodeneffektgeräten und durch unkonventionelle Aufnahmetechniken neue Sounds zu kreieren. Von den Riffs her ist die ganze Sache der Musik von Limp Bizkit recht ähnlich, wobei letztere doch eher einen Hang zu kommerzielleren Kompositionen haben.

11) Creed (mit Mark Tremonti) - Ode, 1999

Mark Tremonti und seine Band CREED runden das Bild der aktuellen amerikanischen Bands ab. Nicht ganz so hart und tief wie Korn oder Limp Bizkit, kann man bei CREED sehr interessante Riffs finden, die zusammen mit der prägnanten Stimme des Sängers leicht an Grunge Bands der frühen 90er Jahre erinnert.

Sampler 3a: WHITE POP

1) Elvis Presley (mit Scotty Moore) - Blue suede shoes, 1956

Zusammen mit Chuck Berry half Elvis Presley eine neue Ära zu kreieren, die von dem Discjockey Alan Freed „Rock ´n´Roll“ getauft wurde. Für mich ist Elvis jedoch auch der erste richtige Popstar, wurde doch seine Person kommerziell und medienmäßig so vielfältig verwertet wie sonst niemand zuvor. Scotty Moore ist sicherlich der wichtigste Gitarrist hinter Elvis Presley gewesen. Die legendären „Sun Sessions“, denen auch dieser Song entstammt, gelten heute als die Geburtsstunde des Rock ´n´Roll.

2) The Beatles (mit John Lennon und George Harrison) - A hard days night

Die wahrscheinlich wichtigste Pop-Gruppe des letzten Jahrhunderts sind die Beatles. Sie begannen als Rock ´n´Roll Band in Liverpool und Hamburg und erweiterten - unter dem Einfluss des „fünften Beatle“ ihrem Produzenten George Martin - fast mit jeder Singleveröffentlichung das harmonische und arrangementmäßige Vokabular der Popmusik. Obwohl ihre eigentliche Schaffensperiode nur acht Jahre betrug, definierte sich die Band auf jedem Album neu und erfand zahlreiche (Klang-)Klischees, die noch heute immer wieder eingesetzt werden. Kurioserweise fühlten sich die „Fab Four“ neben den ja hinlänglich bekannten Einflüssen, auch immer sehr inspiriert von den amerikanischen BEACH BOYS.

3) The Beatles - Yesterday, 1965

Dieses Lied ist der am häufigsten öffentlich gespielte Popsong der Geschichte. Und nebenbei gesagt, wahrscheinlich auch einer der am häufigsten falsch gespielten. Er wurde von Paul McCartney mit einer um einen Ganzton tiefer gestimmten Gitarre in G-Dur aufgenommen (klingend also F-Dur). Sehr schön auch das von George Martin erstellte Streicherarrangement.

4) The Byrds (mit Roger McGuinn) - Mr. Tambourine Man, 1965

The roaring 60´s - San Fransisco - das Viertel zwischen Haight und Ashbury -Street, Love, peace and happiness - Flower Power - Woodstock -Bewusstseinsweiterung Dies alles sind Schlagworte der Hippie-Bewegung der späten 60er Jahre. Stellvertretend für eine Unmenge an Songs und Hits dieser Periode, habe ich mich für „Mr. Tambourine Man“ entschieden - nicht zuletzt wegen des prägnanten Intro -Riffs, der auf einer 12saitigen Rickenbacker gespielt wurde. Übrigens ein Sound, der auch heute noch oft gewünscht ist, um ein bisschen „60s Flair“ zu versprühen.

5) ABBA (mit Björn Ulvaeus und Lasse Wellander) - Mamma Mia , 1975

Wurden die 60er von den Beatles dominiert, standen die 70er und zumindestens die europäischen Charts sicherlich im Zeichen des schwedischen Quartetts ABBA. Ein Nummer-Eins-Hit scheuchte den anderen. Zuweilen stark klassisch angehauchte Harmonik (Mamma Mia z.B. ist ein Paradebeispiel für den Einsatz eines übermäßigen Akkordes) und clevere Gesangsarrangements waren die vordergründigen Erfolgskomponenten der schwedischen Megaseller. Bei näherem Hinhören entdeckt man jedoch auch zahlreiche interessante Instrumentalparts.

6) Peter Frampton - Show me the way, 1976

Das erfolgreichste Live -Album aller Zeiten ist „Peter Frampton Comes Alive“ mit der sehr erfolgreichen Singleauskopplung „Show me the way“. Gitarristisches Highlight dieses Songs ist sicherlich der Einsatz des „Talk Box“-Effektes, der Jahre später auch BON JOVIS „Livin´ on a

prayer" ein prägnantes Soundgesicht gab.

7) Fleetwood Mac (mit Lindsay Buckingham) - Go your own way, 1977

Es geht weiter mit Superlativen: Lange Jahre war das Album „Rumours“ von FLEETWOOD MAC das erfolgreichste Bandalbum aller Zeiten (mit weit über 30 Millionen verkauften Einheiten). Obwohl der Song „Don't stop“ der etwas größere Single-Erfolg war, featured dieser Titel einige sehr schöne Gitarrenparts - und meines Wissens nach eins der ersten gedoppelten Gitarrensoli überhaupt.

8) The Bee Gees (mit Alan Kendall) - Night fever, 1977

Von vielen Spöttern als die weiße Version des schwarzen Funks verunglimpft, beinhaltet die Discomusik der späten 70er Jahre trotz aller heutzutage kurios anmutenden optischen Begleiterscheinungen doch eine Vielzahl musikalischer Juwelen. Einige davon findet der geneigte Gitarrist bei DEN Abräumern der Zeit - den BEE GEES (wurden doch die Gitarren oft von Gitarristen wie Larry Carlton, Lee Ritenour und Consorten eingespielt). Auslöser der Disco-Welle war der Kino-Hit „Saturday Night Fever“, der den Hauptdarsteller John Travolta in Form des Bravo-Starschnittes an die Wände eines jeden Jugendzimmers brachte. Gitarristisch gesehen findet man viele Gitarrenfunktionen in den Arrangements, die auch heute wieder zeitgemäß sind (z.B. die WhaWha-Parts)

9) Dire Straits (mit Mark und David Knopfler) - Sultans of swing, 1978

Ein wohltuender Kontrast zum Four-On-The-Floor Groove der Discomusik kam durch diesen Song auf. Außerdem gab es zu dieser Zeit eigentlich KEINEN Gitarristen, der etwas auf sich hielt, der sich nicht an Knopflers virtuos und ohne Plektrum gespielter Sologitarre versuchte. Zusammen mit „Hotel California“ (The Eagles), „Eruption“ (Van Halen) und „Another brick in the wall, pt 2“ (Pink Floyd) - die übrigens alle innerhalb kurzer Zeit nacheinander veröffentlicht wurden - ist dieser Titel sicher einer der wichtigsten Songs für Gitarristen in den 70er Jahren. Zusammen mit David Gilmore und Eddie Van Halen, bewirkte Mark Knopfler auch, dass die Fender Stratocaster plötzlich wieder zur wichtigsten Gitarrenstimme wurde. Ein Popularitätsstatus, den sie eigentlich auch noch heute innehat.

10) The Police (mit Andy Summers) - Message in a bottle, 1979

Andy Summers hat mit seiner innovativen Gitarrenarbeit bei THE POLICE entscheidend die Rolle der Rhythmusgitarre in der Popmusik neu definiert. Die Band kombinierte auf originelle Weise Einflüsse aus Punk, Reggae, Pop, New Wave und Jazz mit Stings außergewöhnlichen Kompositionen und Stimme. War Andy Summers Spiel auf der ersten LP noch sehr rau und vom Punk geprägt, brachen auf REGATTA DE BLANC seine Jazzwurzeln durch. Sparsames Spiel kombiniert mit dem massiven Einsatz von Effektgeräten, löst einen neuen Trend in der Rhythmusgitarre aus, deren neue Funktion nun darin bestand, möglichst prägnante Klangfarben zu entwickeln.

11) Extrabreit (mit Stefan Kleinkrieg) - Hurra, Hurra die Schule brennt, 1980

Anfang der 80er Jahre strampelt sich die deutsche Musikszene mit der Neuen Deutschen Welle (NDW) endlich von den anglo-amerikanischen Erblasten frei und entwickelt ein künstlerisches Selbstvertrauen. Sicher - es gab schon Udo Lindenberg, Deutsch- und Kraut Rock und die gesamte Schlagerfraktion, aber szenemäßig korrekt (oder gar angesagt), war es eigentlich nicht deutsch zu singen und das auch noch mit - zumindestens damals - oft lustigen Textinhalten. Die Band EXTRABREIT gehörte zu den ersten und wichtigsten Bands dieser neuen deutschen Welle. Was heute sowohl in textlicher wie auch in produktionstechnischer Hinsicht eher zum Schmunzeln

anregt, war damals pure Provokation.

12) Olivia Newton-John (mit M. Landau, S. Lukather) - Physical, 1980

Anfang der 80er Jahre wird in Los Angeles gerade die Studiogitarristszene um Larry Carlton und Consorten durch junge Gitarristen wie Steve Lukather und Michael Landau abgelöst. Dieser Titel ist ein schönes Beispiel eines typischen LA-Popsongs der frühen 80er, komplett mit Echo-Snare, cleanen Gitarren (Landau) und dem so typischen Rocksolo nach dem 2. Refrain, für das - wie auf zahlreichen anderen Produktionen auch - Steve Lukather engagiert wurde, um etwas „Schmutz“ in die sonst doch oft arg glatten Produktionen zu bekommen.

13) U2 (mit The Edge) - With or without you, 1987

Obwohl U2 schon Anfang 80er erhebliche Erfolge und Hits verzeichnen konnten, habe ich bewußt diesen Song ausgewählt. Stark beeinflusst durch den orchestralen Rhythmusgitarrenansatz von Andy Summers, enthält dieser Titel viele Sound Klischees von The Edge, wie den vordergründigen Einsatz von Delays und E-Bows. Ähnlich wie Andy Summers versucht David Evans (alias The Edge) traditionelle Rhythmusgitarrenkonzepte durch Klangmalereien und Soundteppiche zu ersetzen. Darüber hinaus muss man als Band erstmal die Idee und den Mut aufbringen, eine Single in der Mitte dynamisch wieder so weit in den Keller zu bringen, wie hier geschehen.

14) Richard Marx (mit Michael Landau) - Angelia, 1989

Diese Ballade vereinigt alle Klischees einer aufwendig produzierten Rockballade der späten 80er Jahre: ein Frauenname im Songtitel - fette, verhallte Snare - weiche Synthiflächen - cleane, overchoruste Gitarren - ein prägnantes Saxophonsolo - eine stark mit Effekten bearbeitete Sologitarre alles parat. Nachdem Steve Lukather seine Studiokarriere aus freien Stücken größtenteils beendete, ist nun schon seit über 10 Jahren Michael Landau der „first call“ Studiogitarrist in LA.

15) The Cure (mit Robert Smith) - Lovesong, 1989

Die Melancholie, die in vielen Stücken von THE CURE mitschwingt, ist typisch für einige Bands der englischen Popmusikszene (und nebenbei bemerkt sehr beeinflussend für Gruppen wie THE SMASHING PUMPKINS). Aus der bewusst unvirtuosen, britischen New Wave Szene entstammend, galt diese Band eigentlich nie als Quelle interessanter Gitarrenparts. Jedoch völlig zu unrecht, denn die Gitarrenparts sind sehr songdienlich und der häufige Einsatz des Fender 6-string Basses zugleich stilprägend wie einzigartig.

16) Extreme (mit Nuno Bettencourt) - More than words, 1990

Dieser Song sowie Mr BIGs „To be with you“ und Eric Claptons Akustikversion von „Layla“ haben den Unplugged-Boom der frühen 90er Jahre zu verantworten. Keine Coverband, die nicht mindestens einen dieser Titel im Repertoire hatte. Diese Version ist die etwas längere LP-Version mit der langen Coda.

17) Oasis (mit Noel Gallagher und Paul Arthurs) - Wonderwall, 1996

Oasis sind vielleicht der Prototyp der zahlreichen BRIT-POP Bands, die Mitte der 90er Jahre die europäischen Charts stürmten. Mit Sicherheit sind sie jedoch die erfolgreichste! Oft als reine Beatleskopie gescholten - und zahlreiche Stilmittel der Liverpools Fab Four sind ja auch zu finden - ist der zu „Wonderwall“ gehörende Long-Player „What’s the story? Morning Glory“ jedoch eine wirklich hervorragende Produktion.

18) No Mercy (mit Peter Weihe) - Kiss you all over, 1996

Schon einmal erfolgreiches Songmaterial zu recylen und in einem etwas anderen Arrangement wieder zu veröffentlichen, kommt in den 90er Jahren groß in Mode.

In diesem Fall hat es den alten 70er Hit der Gruppe EXILE getroffen. Einen simplen Discobeat drunter und ein paar - zugegebenermaßen sehr virtuos von DEM deutschen Studiogitarristen Peter Weihe gespielten - Akustikgitarren drauf (damit das Ganze noch etwas Latin-Feel bekommt). Schon passt der Song in das „Hitschema“, das die Leute momentan mögen und das auf zahlreiche Lieder der 70s angewendet wird.

19) Moby - James Bond Theme, 1997

„Loops meet electric guitars!“ - soetwas könnte sich vielleicht MOBY bei der Produktion dieses Titels gedacht haben. Übrigens ein Trend dem sich viele Acts wie GARBAGE, THE PRODIGY, Allanis Morissette, Jeff Beck u.v.a. angeschlossen haben. Ein schönes Beispiel dafür, wie Gitarrenriffs und -sounds der 60er mit Loops und Grooves der 90er Jahre harmonieren können.

20) Madonna (mit William Orbit) - Ray of light, 1998

Ein echtes Meisterwerk ist die komplette CD „Ray of light“ von Madonna, produziert von William Orbit. Auf dieser Scheibe, reichen sich innovative, technomäßige Keyboardarrangements und -sounds, sehr lo-fi klingende Gitarrenparts und sehr hochwertig aufgenommene Klänge wie Madonnas Stimme oder einige andere Naturinstrumente die Hände.

Sampler 3b: BLACK POP

1) Sam & Dave (mit Steve Cropper) - Soul Man, early 60´s

„Soul Man“ ist spätestens seit dem Kultfilm „The Blues Brothers“ einer der bekanntesten Soul-Titel. Was vielen bekannt sein dürfte ist, dass Gitarrist Steve Cropper neben dieser Aufnahme auf sehr vielen Songs dieser Ära zu hören ist. Was eher unbekannt sein dürfte, ist jedoch die Tatsache, dass der aus der Radiobranche stammende Musiker auch für zahlreiche Einsätze in der Nachbearbeitung der Aufnahmen engagiert wurde, wie zum Beispiel - damals noch mit einer Rasierklinge - aus mehreren Aufnahmeversionen eines Liedes die „amtliche“ Version zusammen zu schneiden (wie auch bei „Soulman“ geschehen).

2) James Brown (mit Jimmy Nolen) - Sex Machine, late 60´s

Dieser Song dürfte wohl den bekanntesten Funk-Riff des Universums beeinhalten. „Sex Machine“ enthält alle wichtigen Komponenten des Genres: ein simpler, aber hypnotischer Groove/Riff (den man einfach kennen und können MUSS) ein eindeutiger Text, heiße Bläsersätze „Are you ready for the bridge?“ Gitarrist Jimmy Nolen gilt übrigens noch heute als Urvater der modernen Funkgitarre.

3) Jimi Hendrix - Little Wing, 1967

Obwohl dieser Titel eigentlich ja kein richtiger, reiner Popsong ist (zumindestens, wenn man ihn mit den anderen Titeln dieses Samplers vergleicht), habe ich ihn trotzdem mal in die Zusammenstellung aufgenommen. „Little Wing“ ist sicherlich einer der bekanntesten Hendrix-Songs und auch einer der kommerziell erfolgreichsten. Sehr schön ist der Einsatz des Univibe-Effektes in der Introduction und auch darüber hinaus findet man im ganzen Song Hendrix-Klischees in Reinkultur. Auf der CD „Nothing like the sun“ von STING gibt es übrigens auch eine tolle Version dieser Komposition, mit einem grandiosen Gitarrensolo von Hiram Bullock.

4) Marvin Gaye (mit Louie Shelton) - I heard it through the grapevine, 1968

Marvin Gaye ist eine der wichtigsten Figuren in der schwarzen Popmusik. In seinem nur sehr kurzen und sehr wechselhaften Leben (er wurde von seinem eigenen Vater erschossen, als er seine Mutter vor einem Angriff schützen wollte) schuf er zahlreiche Klassiker der schwarzen Popmusik wie u.a. „What´s going on“, „Sexual Healing“ oder seinen größten Hit „I heard it through the grapevine“. Vom Gesamtsound her gesehen, ist dieser Song ein schönes Beispiel für den Ende der 60er Jahre aufkommenden, etwas softeren und mit vielen Streichern arrangierten „Philly-Sound“

5) Sly and the family Stone (mit) - I want to take you higher, 1969

Die etwas härtere und wieder etwas funkigere Version schwarzer Popmusik kommt u.a. von dieser Band. Ein brutal gespielter Bass, aggressive Bläsershots und eine gespannte, sexy (Party/Session) Atmosphäre kennzeichnen diesen Song. Waren durch den Philly-Sound deutlich weiße Einflüsse in der „Black Music“ aufgetaucht, ist dieses Lied wieder weiter an den Wurzeln der schwarzen Musik - dem Blues (u.a. gut zu erkennen an dem prägnanten Unisonoriff der Bläser und Gitarre, sowie dem Blues-Harp Solo). Mit einem deutlichen Mehranteil an harten Gitarren wurde dieser Stil später in den 70er Jahren dann von der Band „Mother´s Finest“ weiter entwickelt.

6) Ike & Tina Turner (mit) - Nutbush City Limits, late 60´s

Kein Soul & Funk-Sampler ohne Tina Turner! Obwohl die meisten Produktionen nach ihrem Comeback mit „Private Dancer“ zu Mitte der 80er Jahre eher sehr poppig ausfallen, liegen die Wurzeln Tina Turners im R´n´B und Soul. Dieser Song ist sicherlich der bekannteste aus ihrer Zeit mit ihrem Ex-Mann Ike und beinhaltet ein paar sehr häßlich-schöne Fuzz-Sounds, sowie colle WhaWha-Parts.

7) Stevie Wonder - Superstition, 1973

Ein weiteres Meisterstück schwarzer Popmusik. Kein Wunder, dass dieser Song von so vielen Interpreten gecovered wurde (unter Gitarristen dürfte wohl die Version Steve Ray Vaughan die bekannteste sein). Obwohl diese Originalaufnahme gänzlich ohne einen einzigen Gitarrenpart auskommt - alles was sich nach Gitarre anhört sind Hohner D6 Parts - ist sie ein wahres Meisterwerk und richtungsweisend was Groove und Arrangement betrifft. Die subtilen Veränderungen und Steigerungen innerhalb des Songs lassen einen bei jedem Hören neue Details entdecken.

8) Bill Withers (mit) - Just the two of us, early 70´s

Bill Withers kombiniert zahlreiche Elemente aus „schwarzen“ Musikstilen wie Funk, Blues, Jazz und Gospel. Seine Hits wie „Lovely day“, „Ain´t no sunshine“, „Lean on me“ oder eben „Just the two of us“ gehören zu den Standards schwarzer Popmusik - durchaus vergleichbar mit dem Kaliber eines Stevie Wonder - und wurden von Künstlern wie The Temptations, Grover Washington Jr. oder Will Smith und zahlreichen anderen interpretiert. „Just the two of us“ enthält viele der o.g. Komponenten und ist ganz nebenbei ein Paradebeispiel wirklich entspannt und locker gespielter, dezenter Popmusik

9) Earth, Wind & Fire (mit Al MacKay) - September, 1978

EARTH, WIND AND FIRE sind die vielleicht populärste schwarze Band der 70er Jahre. Ihr Produktionsstil mit den ausgeklügelten Bläser- und Gesangsarrangements, sowie dem Gitarrenstil von Al MacKay, waren in den späten 70ern der Industrie-Standard nicht nur für schwarze Dance-

Produktionen. Hier ist ein interessantes Arrangementdetail von „September“: Im Gegensatz zu vielen anderen Funk-Songs, bei denen die Gitarristen ihren Part nur recht wenig variieren, kann man hier das genaue Gegenteil beobachten. Al MacKay spielt in jedem Formteil leicht veränderte Parts (was man aber nur bei sehr genauem Hinhören über Kopfhörer entdeckt), was erheblich zur Lebendigkeit des Tracks beiträgt.

10) Chic (mit Nile Rogers) - Le Freak, 1978

Neben Al MacKay und dem Studiogitarristen Paul Jackson Jr. (der unzählige Produktionen angefangen bei den Commodores über Michael Jackson bis Whitney Houston mit seinen Single-Note Lines und Double-Stops veredelte), ist Nile Rogers sicherlich der wichtigste, wenn nicht DER stilprägendste Funkgitarrist der 70er und frühen 80er Jahre. Neben seiner Band CHIC, ist er auf vielen Discoproduktionen aus New York als Gitarrist mit seinem unverwechselbaren Strat-Sound zu hören. Darüber hinaus ist er als Produzent für solche Weltstars David Bowie, Peter Gabriel, Jeff Beck und als Entdecker von Madonna in Erscheinung getreten.

11) Aretha Franklin (mit Steve Cropper und Hiram Bullock) - Think, 1980

Wer kennt sie nicht, die grandiose Filmszene aus dem Film „The Blues Brothers“ in der Matt Guitar Murphy als Besitzer einer Imbissbude in arge Bedrängnis kommt, weil er wieder mit den Blues-Brüdern losziehen will und ihm seine Frau (Aretha Franklin) nicht nur musikalisch schwer einheizt. Gitarristisch gesehen passiert außer zwei daherschrammelnden, cleanen Gitarren eher weniger - wie so oft beim traditionellen Soul, spielt die Gitarre eine eher untergeordnete Rolle als Bestandteil der Rhythm-Section.

12) Sugar Hill Gang (mit Nile Rogers) - Rappers Delight, frühe 80er

Dieser Track dürfte wohl die Geburtsstunde des Rap darstellen und außerdem einer der ersten Re-Mixe überhaupt sein. Basierend auf einem Rhythmus-Track von Nile Rogers´ Band CHIC („Good Times“) wird eine neue Ausdrucksform eingefügt und eingeführt, die heute aus der aktuellen Musiklandschaft gar nicht mehr wegzudenken wäre - der Sprechgesang. Was mich persönlich allerdings jedes Mal wieder aufs Neue wundert, ist übrigens, wie viele Leute bei Livekonzerten diesen doch ziemlich langen Text voller Enthusiasmus Silbe für Silbe mitsingen/sprechen können

13) Lionel Ritchie (mit Dean Parks und Louie Shelton) - Hello, 1982

„Schnüff - Schnüff“ !! Eine der balladigsten Balladen der Musikgeschichte ist dieser Song. Aber mal ehrlich - dieses Gitarrensolo (übrigens damals von Louie Shelton als „First Take“ über einen billigen Rockman eingespielt) ist ja wohl eins der ultimativen Balladen-Soli überhaupt, oder ? Lernen!! Außerdem ist dieser Titel wieder mal eine wahre Ohrenweide, was geschmackvoller Arrangierkunst angeht. Unbedingt mal über Kopfhörer anhören !

14) Michael Jackson (mit S. Lukather und Eddie Van Halen) - Beat it, 1982

Obwohl es weitaus „schwärzere“ Jacko-Songs gibt, ist „Beat it“ für Gitarristen sicherlich sein wichtigster, denn mit diesem Titel brachen für Gitarristen wieder rosigere Zeiten an. Nach einigen Jahren der solistischen Funkstille, war es plötzlich wieder schwer angesagt, Gitarrensoli in Popsongs zu platzieren. Und je verrückter und mit unkonventionellen Spieltechniken angereicherter sie waren, je lieber wurden sie genommen.

15) Prince (mit Wendy Me Ivoin) - Purple Rain, 1984

Ebenso außergewöhnlich für Prince ist sein mit Abstand bekanntester Titel „Purple Rain“. Obwohl der gleichnamige Film in allen Belangen eher mittelmäßig ausfiel, der starke Soundtrack dazu weitaus typischere Prince-Songs enthält und der kleine Barde in den späten 80ern und 90ern ja Hits am laufenden Band produzierte, ist diese Ballade eigentlich sein bekanntester Song. Das Intro (übrigens von Gitarristin Wendy Melvoin gespielt) ist nichts für kleine Hände und enthält einen der am häufigsten falsch gespielten Akkorde: Hier ist die Auflösung dazu: Bb - D - Bb - C - F. Alles in der ersten Lage, die tiefe E-Saite abgedämpft.

16) Tone Loc (mit Malcolm Young-Sample) - Funky Cold Medina, 1986

Mitte der 80er Jahre begann - u.a. ausgelöst durch diesen Song - ein Trend in der Popmusik, der noch heute anhält: Das Samplen und Wiederverwerten von Parts anderer Produktionen. Obwohl die technischen Möglichkeiten noch sehr begrenzt waren, entstand so eine völlig neue Herangehensweise an die Produktion von Popmusik, die auch eher unausgebildeten Musikern ermöglichte, Ergebnisse zu erzielen, die dem internationalen Standard entsprachen. Man muss noch hinzufügen, dass durch das nebeneinander von unterschiedlichen und unterschiedlich groovenden Samples auch eine völlig neue Klangästhetik entstand, die sich mitunter schon erheblich von konventionell produzierten Platten unterscheidet.

17) Was Not Was (mit Randy Jacobs) - Papa was a rolling stone, 1990

Dieser Song ist vielerlei Hinsicht interessant. Unter gitarristischen Gesichtspunkten ist die extrem funky von Randy Jacobs mit den Fingern gespielte WhaWha-Gitarre. herausragend. Außerdem werden geloopte Drum-Samples und andere Versatzstücke der Originalversion der Temptations eingesetzt, über die dann u.a. gerappt wird.

18) Puff Daddy (mit Andy Summers-Sample) - I 'll be missing you, 1995

Puff Daddy ist sicherlich einer der erfolgreichsten Interpreten der gemäßigten schwarzen Rap-Szene. Der von ihm gesampelte Gitarrenpart von Andy Summers aus dem POLICE-Hit „Every breath you take“, verhalf diesem ohnehin schon sehr populären Riff zu erneuter Popularität. Die veränderte und auf der Gitarre leichter spielbare Tonart G-Dur kommt übrigens durch den Tempowechsel zustande.

19) Phatts & Small (mit) - Turn around, 2000

Wegweisend für den neuen Dancefloor/Club-Sound, in dem eine „old-school“-mäßig - soll heißen im Stile der 70er Jahre - gespielte, cleane Funk Gitarre eine tragende Rolle übernimmt, ist das britische Duo PHATTS & SMALL. Ihre Hits „Turn around“ oder „Tonight“ mit ihren Club/DJ-mäßigen Arrangements, haben neue Produktionen verschiedener Interpreten wie u.a. Simply Red und Lionel Richie stark beeinflusst.

In den folgenden Wochen, wird es an dieser Stelle weitere Informationen geben. Also immer wieder auf die Seite surfen, nicht wahr!?

Als kleiner Appetithappen, hier schon mal die Titellisten der nächsten Sampler:

Sampler 4a - JAZZ

Benny Goodman Big Band (mit Charlie Christian) - Solo Flight, 1941

Django Reinhardt - Nuages, 1949

Jimmy Raney - Lady Bird, 1951

Tal Farlow - Yardbird Suite, 1956

Barney Kessel - Misty, 1960

Jim Hall - My funny Valentine, 1962

Herb Ellis - Like someone in love, 1963

Wes Montgomery - Four on six, 1967

Chet Atkins - Mr. Sandman, 1970

Pat Martino - Sunny, 1972

Joe Pass - Misty, 1976

Joe Diorio - Like someone in love, 1979

George Benson - Breezin', 1976

Ronnie Jordan - So what, 1992

Tuck Andress - Man in the mirror, 1989

Sampler 4b - FUSION

Stanley Clark - School Days, 1976

Pat Metheny Group - Phase Dance, 1978

Larry Carlton - Room 335, 1978

Lee Ritenour - Feel the night, 1979

Robben Ford - Imperial Strut Live, 1982

Allan Holdsworth - Where is one?, 1985

Mike Stern - Mood Swings, 1986

Dixie Dregs (mit Steve Morse) - Road Expense, 1986

Players (mit Scott Henderson) - The Creeping Terror, 1986

Frank Gambale - The natives are restless, 1987

Michael Landau - I'm buzzed, 1991

John Scofield - Big Fan, 1991

Brent Mason - Swing with a sting, 1997